



Karl-Josef Laumann (links) ist Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Am Mittwoch machte er auf Einladung des CSU-Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier (rechts) einen Abstecher nach Schwarzenfeld, um über das Thema Pflege zu sprechen. Vor dem Tagungsort präsentierten Franz Thums (Mitte) eine mobile Zahnarztpraxis, die unter anderem Patienten im Rollstuhl zugute kommt. Bild: Dobler

Für Tagespflege in kleinen Orten

Aus dem Dienstwagen mit dem nordrhein-westfälischen Autokennzeichen LÜN stieg mit Karl-Josef Laumann von der CDU ein Minister, der als ausgewiesener Experte beim Thema Pflege gilt. „Die Tagespflege gehört auch in kleine Ortschaften“, schrieb er daher den anwesenden Bürgermeistern ins Stammbuch.

Schwarzenfeld. (td) Laumann hat vor zwei Jahren schon einmal den Landkreis Schwandorf besucht und war in Oberviechtach. Damals machte die Bundesregierung gerade ein neues Pflegestärkungsgesetz und

Laumann war einer, der es als Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit mitgestaltete. Als jetziger Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen ist er dem Thema noch immer verpflichtet. In Schwarzenfeld, das er auf Einladung von Bundestagsabgeordnetem Karl Holmeier (CSU) besuchte, fand er im Saal der Miesberg-Gaststätte Bürgermeister aus der Region und Leiter von Pflegeeinrichtungen vor, denen unter anderem das Thema Fachkräftemangel auf den Nägeln brennt.

Kein Ersatz zu finden

So bedauerte beispielsweise Julius Schmatz in seiner Eigenschaft als ehrenamtlicher Vorsitzender der Caritas-Sozialstation Nittenau-Bruck, „dass ich seit Monaten Ersatz für

zwei ausscheidende Frauen suche und ich bekomme niemanden“. Das ist umso bedauerlicher, da Laumann vorher ausgerechnet hatte, dass es wichtig sei, allein in Bayern jedes Jahr zusätzliche 3000 Pflegekräfte zu engagieren – ganz zu schweigen vom Ersatz der ausscheidenden.

Besser für Demente

Christian Röger vom gleichnamigen ambulanten Pflegedienst hat festgestellt, dass beim neuen Pflegestärkungsgesetz Menschen mit Demenz „gut zum Zug kommen, aber andere hinten runter fallen“. Das wollte Laumann so nicht stehen lassen. „Leute mit körperlichen Gebrechen werden nicht schlechter eingestuft als vorher“, betonte er. Im übrigen gebe es das neue Gesetz seit sieben Monaten „und am Ende des Jahres werden vier

uns die Entwicklung der Neubegutachtungen ansehen“.

Im übrigen brach der Minister eine Lanze für die häusliche Pflege und die damit verbundene Tagespflege in Einrichtungen. „Da ist Bedarf da“, wusste er, „und Tagespflege gehört auch in kleine Ortschaften, nicht nur in die zentralen Orte“. Die Bürgermeister warnte er, hier zu klein zu denken, denn mit nur wenig Plätzen habe man auch wenig Pflegekräfte „und man muss doch differenzierte Angebote machen können“.

Mit einem Schmunzeln brachte Laumann sein Credo vor, dass jeder gerne zu Hause versorgt werde: „Es ist gut, so zu leben, dass man im Alter ein paar Leute hat, die einen gut leiden können – denn nur auf die professionellen Pflegedienste zu setzen ist nichts“.